

mender Dinge. Sein Leben steht im Dienst der Revolution, die unser Jahrhundert erfüllt.

Diese Entwicklung Bechers vom wortüberströmten Ekstatiker zum konsequenten zielklaren Revolutionär widerstrahlt das Werden seiner Formwelt. Wo einst das Gefühl noch im Bilde zerfloß und das Glanzlicht seiner Sprachkatarakte sich gespensterhaft brach, entstanden komplizierte Wortgebäude, Konstruktionen, die das Übermaß der Gesichte zersprengte, so daß das Gefüge der Hymnen zur Eruption von Worten ward, von Satzketten der Wut und Empörung. Allmählich klärt sich die Energie, die der Charakter der behandelten Themen bestimmt, sie konzentriert sich eindeutig aufs Ziel, im selben Maß, wie die Sprache an Schlagkraft gewinnt, indem sie sich vereinfacht. „Ihre Wege muß die Kunst auf eigenen Füßen zurücklegen. Die Methoden des Marxismus sind nicht die Methoden der Kunst“ (Leo D. Trotzki). Was als Literatur-Revolution begann, endet als revolutionäre Tat. Die Explosionen im „Leichnam auf dem Thron“ sind im neuen Band nur als Beben spürbar, als tragende Kraft des „Stoßes in die Zukunft“. Das didaktische Element löst sich auf im Rhythmus der Märsche, aus Manifest und Aufschrei wird Bewegung und Kampf. Die Rhetorik des Anfangs weicht stoffgesättigten Strofen, die Ekstase bleibt als Spannung im Untergrund der Geschehnisse lebendig. Stellenweis wird in Rhythmik und Ton die seltene Blüte revolutionären Volkslieds erreicht. Hier wird Dichtung unmittelbar in der Masse Ereignis.

Bechers Weg, oft gefährlich verzweigt und umdunkelt, führt ihn schließlich zum Proletariat, sein Leben ist formgewordene Rebellion, sein Wort an entscheidenden Stellen: Tat. Es erweist sich auch hier, daß jedes persönliche Schicksal als Klassenschicksal sich auswirkt. Aber dies: daß sein Bewußtsein als kritische Kraft neu-schaffende Energie ward, daß also seine Kunst eine Aufgabe im wirklichen Sinne zu bewältigen hat, gibt seinem Dasein beispielhafte Bedeutung. Schließlich ist der Endkampf der Klassen, den Becher stets propagiert, nur der Durchbruch zum Menschen, dessen endgültige Befreiung den Gesellschaftsumsturz verlangt. Dieser Dienst an der Zukunft, der unsere gegenwärtigste Kraft: unser Leben erfordert, ist Bechers Lebensbeweis.

RICHARD GABEL